

Planungen für eine Kleinsthaussiedlung

Tiny Houses in Neurod / Bauvorschriften gelten

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Müller

Waldbronn. Ein bisschen wirken sie wie zu großgeratene Puppenhäuser – wohlgermerkt im Vergleich zu normalen, mehrgeschossigen Häusern: Tiny Houses. Nein, „winzig klein“, wie der Beiname „Tiny“ vermuten lässt, sind sie nicht. Vor allem nicht dann, wenn sie sich wie hier, auf dem Campingplatz Albgau bei Neurod, der „Umgebungsbebauung“ anpassen. Dort wohnt Stefan Fritz in einem Tiny House.

Mit Eingangstür, Fenstern, Dachgiebel, mit allem, was zu einem „normalen Haus“ gehört, nur halt kleiner. In absehbarer Zeit, so die Planungen des Vereins Tiny Houses für Karlsruhe und von Michael Herfurth vom Campingplatz Neurod, soll in unmittelbarer Nähe eine kleine Siedlung mit acht bis zehn weiteren Tiny Houses entstehen.

Davon, dass es genügend Interessenten gebe, die für ihr Tiny House eine Fläche auf dem Campingplatz anmieten wollten, ist die Vereinsvorsitzende Regina Schleyer überzeugt. Potentielle Tiny-House-Besitzer möchten der Verein und der Campingplatzbetreiber gemeinsam aussuchen. Schließlich soll es passen. Für Herfurth war (und ist) es wichtig, dass die Tiny Houses ins touristische Gesamtkonzept des Platzes passen. In dieser Hinsicht sollte es keine Probleme geben. Die Größe stimmt und obendrein

verfügen die Häuser über eine Achse (Wohnwagenzulassung), so dass sie sich von A nach B transportieren lassen.

Schleyer und ihre Mitstreiter, darunter Frank Thieme von der Messe Karlsruhe, der auf dem Messegelände bei Rheinstetten ein „Tiny-House-Festival“ mitgestaltete, wollen die Idee des platzsparenden Wohnens mehr in die Öffentlichkeit tragen – wollen Initiativen starten, die nach Deutschland hinein ausstrahlen sollen.

Und warum gerade Neurod? Obwohl

recht klein, ist es schwer, ein passendes Grundstück für ein Tiny House zu finden. Egal ob winzig, klein oder

größer, für die Errichtung eines Tiny House würden die üblichen Bauvorschriften gelten, erklärt auf BNN-Nachfrage Jürgen Hemberger, Leiter des technischen Amtes Waldbronn. Dazu zählen Erschließung, Abstandsflächen, Stellplatzverordnungen, Baugenehmigungen – eben das Komplettpaket, wenn jemand ein Haus bauen, oder im Fall eines Tiny Houses, aufstellen möchte. Die Zielsetzung des Vereins: An den zu starren Vorschriften müsse sich etwas ändern.

Ausnahmeregelungen, samt einer Dauernutzungsmöglichkeit, gelten für Campingplätze, zumal die dortigen Wohneinheiten beweglich und damit mobil sind. Und es gibt noch einen Gesichtspunkt, der für den Campingplatzbetreiber von Bedeutung ist: Mit sozialem

Kritische Haltung von MdL Barbara Saebel



KLEINSTHAUS AUF RÄDERN: Auf kleinstem Raum soll es sich in einem Tiny House, wie hier in Neurod, leben lassen. Davon sind Frank Thieme und Regina Schleyer überzeugt. Foto: Müller

Wohnungsbau hätten Tiny Houses nichts zu tun. Da gehe es vielmehr um eine bewusste Einstellung, so leben zu wollen, auch um Platz zu sparen, befindet ebenso Thieme.

Das mit dem „Platz sparen“ ist angesichts besagter Bauvorgaben so eine Sa-

che. Wenig hält die grüne Landtagsabgeordnete Barbara Saebel davon, gleich Druck auf die Planungsämter auszuüben. Ihr gehe es zunächst um die Verantwortung der Frage, wie es (wenn überhaupt) um einen „ökologischen Mehrwert“ solcher Häuser bestellt sei.

Da habe sie noch Zweifel, lässt Saebel im Vorfeld eines Besuchs in Neurod gegenüber dieser Zeitung durchblicken. Von „sozialem Wohnungsbau“ will sie erst gar nicht sprechen. Vielleicht, so eine Option, böte sich die Aufstellung von Tiny Houses auf Flachdächern an.

Erneut schwerer Verkehrsunfall

Ettlingen/Marxzell (jcw). Erneut ein schwerer Unfall ereignete sich an der Kreuzung Kreisstraße 3554/Moosalbtal-/K3553 Burbacherstraße am Dienstag um 13.15 Uhr. Dort stieß ein Kleinbus mit einem Motorrad zusammen. Nach den bisherigen Erkenntnissen der Polizei war der Kleinbusführer aus Richtung Schöllbronn gekommen und wollte nach links Richtung Fischweier abbiegen. Dabei übersah er einen im Kreuzungsbereich befindlichen Fahrer eines Kleinkrafttrads. Während der Fahrer des Kleinbusses sich leichtere verletzt wurde, zog sich der Kraftfahrer schwere Verletzungen zu.

Zur Erstversorgung des Verletzten wurde ein Notarztteam mit dem Rettungshubschrauber eingeflogen. Zur Unfallaufnahme war die Moosalbtalstrecke gesperrt.



EIN KLEINBUS UND EIN MOTORRAD stießen am Dienstag um 13.15 Uhr an der Kreuzung Moosalbtal-/Burbacherstraße bei Schöllbronn zusammen. Foto: Werner Bentz

Säugling aus Auto gerettet

Malsch (BNN). Hilfsbereite Passanten und Polizisten befreiten am Montagmorgen einen Säugling aus einem Auto in Malsch. Gegen 9 Uhr hatte zuvor eine 30-jährige Mutter ihr fünf Wochen altes Baby im Babysafe auf dem Beifahrersitz ihres Autos festgeschnallt – dabei hatte sie den Fahrzeugschlüssel auf dem Sitz abgelegt und versehentlich die elektronische Verriegelung betätigt.

Sie schloss die Beifahrertür und bemerkte nun, dass das gesamte Fahrzeug verriegelt war.

In ihrer Not ließ sie sich von hinzugeeilten Passanten an ihren Wohnort in der nahegelegenen Gemeinde Muggensturm fahren, um den Ersatz-

schlüssel ihres Fahrzeugs zu holen. Weitere Passanten wachten am Auto der Frau und bedeckten die Scheiben mit Handtüchern, um eine direkte Sonneneinstrahlung zu verhindern. Zwischenzeitlich war auch eine Streife vom Ettlinger Polizeirevier am Ort des Geschehens eingetroffen.

Im Auto stieg die Temperatur immer mehr an, der Säugling atmete schwer und war völlig nassgeschwitzt. Die

Baby sitzt im aufgeheizten Fahrzeug

Beamen entschieden, die Seitenscheibe mit einem Nothammer einzuschlagen und den Säugling

zu befreien, berichtet die Polizei. Kurze Zeit später kehrte auch Mama mit dem Ersatzschlüssel zurück und nahm ihr Kind glücklich in die Arme.

Ein umgehender Arztbesuch erfolgte. Der Mediziner bescheinigte dann, dass der Säugling wohltauf ist, so der Bericht des Polizeireviers Ettlingen abschließend.

„Der Bedarf für die Moschee ist da“

Türkisch Islamischer Kulturverein will ein größeres Gebetshaus / Ein neuer Imam wird im September erwartet

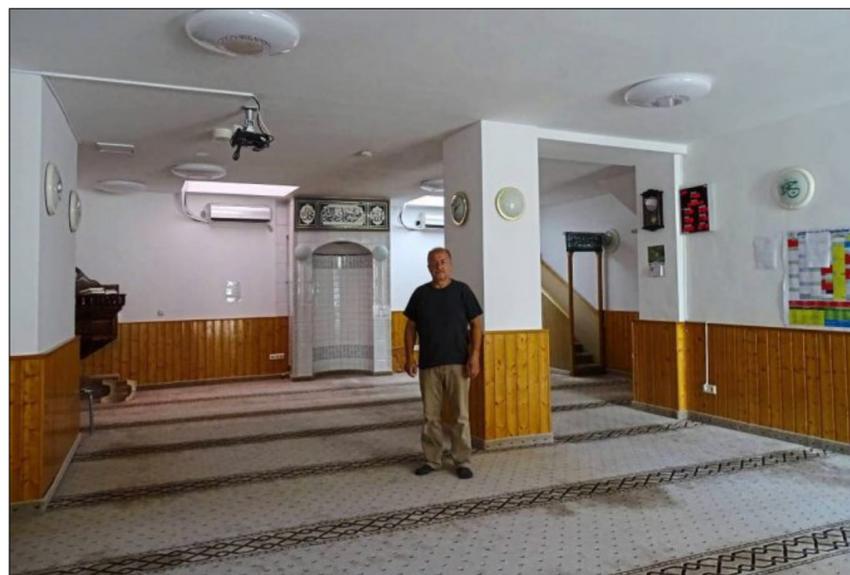
Von unserem Redaktionsmitglied
Rainer Obert

Ettlingen. Der Türkische Islamische Kulturverein in Ettlingen hätte gerne eine neue, größere Moschee. „Der Bedarf für die Moschee ist da“, betont Sprecher Achmet Tugrul Kibar. Seit einiger Zeit schon ist man mit der Stadtverwaltung in der Sache in Kontakt. Zuletzt war man für das Gebetshaus der Ditib-Gemeinde an der Ecke Rheinstraße und Mohrenstraße Auflagen zu erfüllen, um überhaupt die Sicherheit des Gebäudes zu gewährleisten.

Laut Sprecher Kibar seien inzwischen Brandschutztüren eingebaut, ein zu-

sätzlicher Fluchtweg und Fluchtterasse seien nun vorhanden. Durch die Umbauten seien allerdings nochmals 30 Plätze in der Moschee verloren gegangen. Beim Freitagsgebet kämen mitunter 300 bis 400 Muslime. Dicht gedrängt stehe man nebeneinander. Und es gab Situationen, da wurde aus Platzmangel die Mohrenstraße vor der Moschee gesperrt, die Menschen beteten auf der Straße. Auch der Vorraum des Gebetshauses werde oft mitgenutzt, zeigt Mustafa Mutlu, der regelmäßig vor Ort nach dem Rechten sieht. Seit 1979 besteht die Moschee in Ettlingen. „Wir kämpfen jeden Tag mit den Mitglieder“, erzählt Achmet Tugrul Kibar, die Platznot sei groß. Ins Auge gefasst habe man für einen neuen Standort in der Vergangenheit etwa Ettlingen-West, beim Hotel Holder. „OB und Gemeinderat wollten aber nicht zustimmen.“

Zuletzt hatte der evangelische Pfarrer Andreas Heitmann-Kühlein bei einer der OB-Wahl-Kandidatenvorstellungen vom „nicht ganz einfachen Verhältnis zu Ditib“ gesprochen. „Ditib als Verband ist problematisch“, erklärte er im Nachgang im BNN-Gespräch. „Das Verhältnis zu den Führenden in der Ettlinger Moschee ist gut.“ Dass die Gemeinde sich angesichts des Zulaufs vergrößern will sei verständlich. Der Ditib-



DER GEBETSRAUM der Ettlinger Mevlana Moschee stößt regelmäßig an Kapazitätsgrenzen – Mustafa Mutlu zeigte die Räume. Zuletzt musste in die Sicherheit des Gebäudes investiert werden. Fotos: Obert

Dachverband vereint bundesweit 896 Gemeinden. Der Verein Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion ist eine der größten sunnitisch-islamischen Organisationen in Deutschland.

Das Einzugsgebiet der Ettlinger Moschee umfasst laut Kibar das ganze Alb- und Malsch, auch aus dem Bereich Rheinstetten kämen teils Gläubige. Bei der Stadt Ettlin-

gen kennt man den Wunsch nach einer neuen Moschee. „Wir haben regelmäßig Anfragen, dass wir ein Gebäude zur Verfügung stellen sollen“, so Baubürgermeister Moritz Heidecker. Es müsse aber umgekehrt

„Moscheebesuch ist immer möglich“

laufen – die Gemeinde solle geeignete Räumlichkeiten vorschlagen und ein Raumprogramm erarbeiten. Ein Architekt sei in Gang zu setzen, auch zu dokumentieren für wie

dessen blutkranken fünfjährigen Sohn wurde wie berichtet 2018 eine große Typisierungssaktion in Ettlingen auf die Beine gestellt. Der kleine Gökhan lebt zwar noch, ein passender Stammzellen-spende sei aber leider nicht gefunden worden. Ab September wird ein neuer Vorsteher der Gemeinde erwartet. Ramadan auf dem Rathausplatz öffentlich zu feiern, das habe man Arnold schon einmal vorgeschlagen, „aber das war politisch nicht so gewünscht.“ In Bruchsal habe es das schon gegeben.



AN DER ECKE Rheinstraße/Mohrenstraße in der Kernstadt liegt die Ettlinger Ditib-Moschee.